

ÄgT-Journal

... im Interesse von Mensch und Tier!

NATworks-Datenbank

**Weltweit erstes Verzeichnis von Firmen mit
humanbasierten Forschungsmethoden**

Herbert-Stiller-Preis 2025

**verliehen für humanes Chip-Modell
zur Blasenkrebsforschung**

Tierversuche an Affen stoppen!

Quorum unserer Bundestagspetition geschafft

Inhalt

Schwerpunkt

- NATworks: Firmen, die den Wandel hin zu humanbasierten Methoden vorantreiben 3

Kampagnen, Aktionen, Projekte

- ÄgT auf dem Open Flair Festival 6
- ÄgT beim 13. Weltkongress für tierversuchsfreie Wissenschaft in Rio de Janeiro 7



- Tierversuche an Affen stoppen! Quorum unserer Bundestagspetition geschafft! 8
- Die Verbandsklage – eine Stimme für die Tiere 10
- Strafanzeige wegen Tierversuch ohne Genehmigung 11
- Ukraine: Vier neue Erfolge unseres Osteuropa-Projektes „Tiere retten mit Computern“ 13

Tierversuchsfrei forschen



- Herbert-Stiller-Preis 2025: Humanes Blase-auf-dem-Chip-Modell für Blasenkrebsforschung 12
- Ein wirklich positiver Schwangerschaftstest – ganz ohne Tierleid 14

Nachrichten

- Tausende Kaninchen leiden in geheimer Blutfarm für die Antikörperproduktion 15

Prävention

- Pflanzliche Ernährung schützt vor Mehrfacherkrankungen 17

ÄgT-intern

- Spenden-Verdopplungsaktion 18
- Bitte einplanen! Aktionstag zur Abschaffung der Tierversuche: 25. April 2026 19

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



die Landschaft der biomedizinischen Forschung verändert sich rasant. Der Umstieg auf tierversuchsfreie Forschungsmethoden – insbesondere in der Sicherheitstesting – gewinnt weltweit an Fahrt. Wir sehen erfreuliche Fortschritte in den USA, wo die FDA (Food and Drug Administration) und die NIH (National Institutes of Health) zunehmend auf eine tierversuchsfreie Zukunft setzen. Auch die EU hat mit ihrer Roadmap zur tierfreien Chemikaliertestung ein klares Signal gesetzt.

Gerade im Bereich der Sicherheitstestungen von Chemikalien und Medikamenten müssen Testmethoden robust, valide und hochdurchsatzfähig sein. Hierbei steht eine neue Generation von Pionieren im Mittelpunkt: innovative Unternehmen, die die notwendigen tierversuchsfreien Technologien, Produkte und Services hierfür bereitstellen. Sie sind von zentraler Bedeutung für einen erfolgreichen Umstieg, dennoch kämpfen viele von ihnen ums Überleben – auch in Deutschland. Ein Hauptproblem ist eine momentan noch unklare Gesetzgebung, die Investoren und Kunden verunsichert und zögern lässt.

Um diesem Sektor die notwendige Sichtbarkeit zu verschaffen und damit die Abschaffung von Tierversuchen zu beschleunigen, haben wir die Datenbank NATworks ins Leben gerufen, die wir Ihnen auf den nächsten Seiten näherbringen. www.nat-works.org bietet einen Überblick über aktuell rund 400 Unternehmen aus der ganzen Welt, die tierversuchsfreie Methoden entwickeln und anbieten. Die KI-basierte Online-Plattform bietet diverse Suchfunktionen und Filter sowie visualisierte Analysefunktionen. NATworks soll ein zentraler Knotenpunkt sein, der diesen Sektor mit der Öffentlichkeit, aber auch mit Kunden, Investoren und Entscheidungsträgern verbindet.

Die Bedeutung von NATworks hat auch auf höchster Ebene Anerkennung gefunden: Unsere Datenbank wurde von dem Forschungszentrum der Europäischen Kommission als sogenannte Transitional Initiative gelistet. Das ist eine strukturierte Maßnahme, die zum Ausstieg aus Tierversuchen in der chemischen Sicherheitsbewertung beiträgt und somit den Ausstiegsplan der EU-Kommission unterstützt.

Die Unternehmen, die wir mit NATworks bekannter machen, sind der Beweis dafür, dass ethische Werte, wissenschaftlicher Fortschritt und Wirtschaftlichkeit Hand in Hand gehen können.

Dank Ihrer Unterstützung arbeiten wir unermüdlich daran, Tierversuche zu beenden und eine zukunftsweisende Forschung zu etablieren, die ethisch vertretbar und wissenschaftlich überlegen ist. Stärken Sie uns bitte auch 2026 den Rücken und gehen zuversichtlich mit uns weiter. Gemeinsam kommen wir voran!

Im Namen des ganzen Teams wünsche ich Ihnen harmonische Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr!

Ihre

Dr. rer. nat. Tamara Zietek
Geschäftsführerin Wissenschaft



NATWORKS

Firmen, die den Wandel hin zu humanbasierten Methoden vorantreiben

Einigen kommt das Logo vielleicht bekannt vor – aus gutem Grund: 2024 veranstaltete ÄgT ein Webinar, in dem 8 Firmen ihre tierversuchsfreien Technologien vorstellten. Dass aus dieser Idee eine Datenbank erwachsen würde, konnte zu diesem Zeitpunkt noch niemand ahnen. Nun können wir, ein Jahr später, der Öffentlichkeit das umfassendste Verzeichnis präsentieren, welches in diesem Bereich aktuell existiert: Hier sind aktuell um die 400 Firmen gelistet, die humanbasierte Technologien anbieten, als kommerziell erhältliches Produkt oder als Dienstleistung. Ziel: Hersteller, Anwender und Regulationsbehörden zusammenzubringen und so den Wandel hin zu einer humanbasierten Forschungslandschaft zu unterstützen. Da die Zielgruppe international ist, haben wir die Datenbank auf Englisch konzipiert.

Sie sind heute auf dem Vormarsch: hochkomplexe Miniaturwelten aus menschlichen Zellen, Computermodelle, die Wirkungen von Chemikalien sicherer voraussagen als Tierversuche es je konnten und im 3D-Drucker gedruckte Gewebe: sogenannte NAT- oder NAM-Technologien (Non-Animal-Technology, New Approach Methods, auch Non-Animal-Methods). Besonders 3D-Zellmodelle wie Organoide, Organchips und computer-gestützte Methoden gelten als Schlüsseltechnologien, die Forschung und Industrie gleichermaßen verändern.

Es ist zwar auch die akademische Forschung, die neue Modelle, Messverfahren und Validierungsmethoden entwickelt, doch wer diese Innovationen wirklich in Bewegung bringt, sind die Unternehmen – vom Start-up bis zum globalen Konzern –, die aus wissenschaftlichen Ideen marktfähige Anwendungen machen, die weltweit Standards setzen können.¹

Diese Technologien finden u.a. in der pharmazeutischen Industrie, der Chemie und der Konsumgüterbranche bereits praktische Anwendung: von Sicherheitsprüfungen für Kosmetika über Pestizidtests bis hin zu komplexen Wirkstoffscreenings in der Arzneimittelentwicklung. Sie helfen, Me-



Die NATworks-Datenbank ist das weltweit erste umfassende Verzeichnis von Unternehmen, die den Wandel hin zu humanbasierten Forschungsmethoden vorantreiben. Hier kommen Pioniere zusammen, die neue Verfahren entwickeln, bestehende Technologien verbessern oder Produkte und Dienstleistungen für eine moderne, tierversuchsfreie Forschung anbieten. Mithilfe Künstlicher Intelligenz werden die Daten automatisch gesammelt und an einem zentralen, frei zugänglichen Ort gebündelt. So entsteht eine einzigartige Plattform, die Hersteller, Forschende und Behörden vernetzt – und den Weg ebnet in eine innovative, ethische und zukunftsweisende Wissenschaft ohne Tierversuche.



www.nat-works.org



*Dipl.-Biol. Julia Radzwill,
Wissenschaftsreferentin
und NATworks-Projekt-
management, mit
Dr. Tamara Zietek,
Geschäftsführerin
Wissenschaft und NAT-
works-Projektleitung.*

dikamente sicherer zu machen, Produkte ohne Tierversuche zu testen und regulatorische Anforderungen schneller zu erfüllen. Firmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette – Entwickler, spezialisierte Dienstleister (CROs) und Endanwender – sind die entscheidenden Akteure, wenn es darum geht, neue Methoden zu etablieren und im industriellen Maßstab verfügbar zu machen. Genau diese sollen über die NATworks-Datenbank zusammengebracht werden. Denn hier besteht ein Manko, das haben unser Workshop und Kontakte mit Forschern und Firmen aufgezeigt. Der Markt bietet Unternehmen die Chance, wissenschaftlichen Fortschritt mit wirtschaftlicher Verantwortung zu verbinden und dabei Verfahren zu nutzen, die nicht nur schneller, effizienter und kostengünstiger, sondern auch im Gegensatz zu Tierversuchen humanrelevant sind^{2,3}. Somit bringen der Einsatz und die Verbreitung dieser neuen Methoden nicht nur Menschen und der Ökonomie Nutzen, sondern auch unzähligen Tieren, die dank dieser Methoden nicht mehr in Laboren leiden müssen.

Besser gemeinsam: Vernetzung & Kollaboration

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Möglichkeit für Firmen, sich untereinander zu vernetzen, sei es global im gleichen Forschungsbereich oder lokal in einem bestimmten Land. Zwar stehen viele Unternehmen auf dem Markt in einem gewissen Wettbewerb zueinander, doch gerade in der jungen Branche der humanbasierten Technologien zeigt sich ein bemerkenswerter Zusammenhalt. Viele Akteure wissen: Nur gemeinsam lässt sich der Wandel wirklich beschleunigen.

Trotzdem ist die Branche bislang noch vergleichsweise wenig vernetzt. Forschungsprojekte, gemeinsame Initiativen oder strategische Allianzen – genau hier setzt unsere Datenbank an: Sie macht sichtbar, wer in welchen Bereichen tätig ist, welche Schwerpunkte Firmen setzen und wo sich potenzielle Anknüpfungspunkte ergeben. So kann aus einer Sammlung einzelner Unternehmen ein lebendiges Netzwerk entstehen. Denn in einer Gemeinschaft ist man stärker als allein – ob beim Wissensaustausch, bei der Entwicklung gemeinsamer Standards oder beim Zugang zu Förderprogrammen.

Im Zuge der Umsetzung der Strategie werden die kleinen und großen Firmen einen wichtigen Beitrag leisten beim Umstieg auf humanbasierte Methoden – und die NATworks-Datenbank kann diesen Übergang sinnvoll an mehreren Stellen unterstützen.

Eine stärkere Vernetzung ist auch politisch von Bedeutung. Einzelne Unternehmen können kaum direkt mit Behörden wie der EU-Kommission oder der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) in den Dialog treten, ohne Gefahr zu laufen, als Lobbyakteur wahrgenommen zu werden. Ein gemeinsames Netzwerk hingegen – getragen von der gesamten Branche – kann Interessen glaubwürdig und geschlossen vertreten. Es schafft Raum für Austausch auf Augenhöhe, bündelt Expertise und verleiht der Stimme der Unternehmen

mehr Gewicht in politischen Entscheidungsprozessen.

Ein Beispiel für diese Zusammenarbeit war das von uns eingerichtete NATworks Scientific Advisory Board (wissenschaftlicher Beirat), in dem Vertreterinnen und Vertreter verschiedener in Deutschland ansässiger Firmen ihre Erfahrungen eingebracht haben. Gemeinsam haben wir erarbeitet, welche Informationen und Funktionen in der Datenbank besonders wichtig sind – von den Filterkriterien bis zu den Darstellungsformen. Beim MPS World Summit in Brüssel im Juni 2025 (Weltkongress für mikrophysiologische Systeme wie Multi-Organ-Chips, siehe Seite 7) konnten wir das Advisory Board schließlich auch persönlich versammeln – ein besonderer Moment, der zeigte, wie viel Energie entsteht, wenn sich die Akteure dieser Zukunftsbranche nicht nur digital, sondern auch im echten Leben begegnen. Vielen Dank an dieser Stelle an unsere Partner für diese wertvollen Impulse!

NATworks als Unterstützung der EU-Roadmap

Der Weg ist für die Firmen anspruchsvoll: Hohe Implementierungskosten, fehlendes Vertrauen in die innovativen Forschungsmethoden und eine noch heterogene technologische Landschaft machen die Einführung und Etablierung der Methoden oft zur strategischen Herausforderung. Insbesondere entstehen Innovationen bei Start-ups oder Spin-offs (Ausgründungen aus Universitäten), bei denen manchmal die Vernetzung, der finanzielle Rahmen und/oder die Sichtbarkeit fehlt, sodass mögliche Kunden, Investoren oder auch Regulierungsbehörden vielleicht gar nicht aufmerksam werden auf Firmen, die aber mit ihrem Produkt oder ihrer Dienstleistung potenziell eine wichtige Lücke füllen. Dennoch ist es nicht nur nötig, sondern geradezu zwingend, dass dieser Weg bestritten werden muss, denn die Landschaft ändert sich gerade, wenn auch zu langsam.

Die USA gehen zumindest in diesem Punkt visionär voraus: Die FDA (Lebensmittelüberwachungs- und Arzneimittelbehörde) hat kürzlich einen Plan vorgestellt, dass Tierversuche für Antikörper und andere Medikamente auslaufen sollen⁴ und die Nationale Gesundheitsbehörde NIH will die humanbasierten Forschungen stärker priorisieren⁵. Aber auch auf europäischer Ebene tut sich etwas: Anfang 2026 will die Europäische Kommission zusammen mit der Europäischen Chemikalienagentur



Leyla Fox, wissenschaftliche Referentin bei ÄgT, präsentiert NATworks in Rio de Janeiro.



Das Scientific Advisory Board zu NATworks. Von links: Julia Radzwill (ÄgT), Dr. Bettina Lickiss (InnoVibro), Dr. Kirstina Bartmann (DNTOX), Tobias Krebs (Vitrocell), Dr. Ilka Maschmeyer (TissUse), Dr. Christian Maass (esqLabs), Dr. Tamara Zietek (ÄgT).

ECHA eine Roadmap (Ausstiegsfahrplan) zur tierversuchsfreien Chemikaliertestung herausbringen⁶. Im Zuge der Umsetzung der Strategie werden die kleinen und großen Firmen einen wichtigen Beitrag leisten beim Umstieg auf humanbasierte Methoden – und die NATworks-Datenbank kann diesen Übergang sinnvoll an mehreren Stellen unterstützen. Das sieht auch die EU so: Unsere Datenbank wurde – sogar noch im Prototyp-Status – als „Transitional Initiative“ aufgenommen, also in die EU-Liste von Initiativen, die den Implementierungsprozess der Roadmap begleiten und supporten.

Innovation durch Künstliche Intelligenz

Was Künstliche Intelligenz im Allgemeinen angeht, so herrscht in der Öffentlichkeit eine geteilte Meinung, und eine gesunde Skepsis sowie differenzierte Bewertung ist bei jeder Neuerung angebracht. Sicher aber ist: Verantwortungsvoll angewendet, kann KI in verschiedenen Bereichen von großem Nutzen und Vorteil sein. Ein Dienstleister, welcher sich schon früh in den Bereich Life Science und KI spezialisiert hat und bereits auch schon mehrfach Projekte mit der Europäischen Kommission realisiert hat, ist die Firma Fresci Science & Strategy SL. Diese Expertise wurde von uns genutzt und die Erstellung der Datenbank beauftragt. Intensiver Austausch wie Online-Meetings führte dann zur fertigen Datenbank.

Die Informationen für die Datenbank werden in mehreren Schritten gesammelt: Zunächst wird eine Liste mit gezielt ausgewählten Suchbegriffen erstellt, um

Unsere Datenbank wurde – sogar noch im Prototyp-Status – als „Transitional Initiative“ aufgenommen, also in die EU-Liste von Initiativen, die den Implementierungsprozess der Roadmap begleiten und supporten.

passende Unternehmen zu finden. Mit diesen Begriffen durchsucht ein automatisiertes System das Internet nach Firmen, die bestimmte Kriterien erfüllen – etwa im Bereich Biomedizin oder Life Sciences tätig sind und tierversuchsfrei arbeiten. Die gefundenen Unternehmen werden anschließend mithilfe von KI-gestützten Modellen nach Themen, Angeboten oder Zertifizierungen kategorisiert. Eine Künstliche Intelligenz extrahiert dann automatisch relevante Daten direkt von den Firmenwebseiten. Zum Schluss werden alle gesammelten Informationen überprüft, bevor sie in die öffentliche Datenbank aufgenommen werden. Die KI setzt also nicht einfach Firmen in die Datenbank, sondern freigeschaltet werden diese erst nach Prüfung durch einen echten Menschen. Was den Datenschutz angeht, hat die KI klar und eng definierte Anweisungen; es wird lediglich das, was die jeweilige Firma so wieso auf ihrer eigenen Website öffentlich von sich preisgibt, extrahiert. Andersherum gilt aber auch: Wenn eine Firma, aus welchen Gründen auch immer, wenig Informationen preisgibt oder keine gute Suchmaschinen-Optimierung hat, kann die Datenfülle gering ausfallen – dies liegt

dann nicht an der KI, sondern an der verfügbaren Datenqualität.

Status Quo und Ausblick

• NATworks goes Brazil

Ein Prototyp der Datenbank wurde bereits im August 2025 auf dem Weltkongress für Alternativmethoden in Rio de Janeiro dem Fachpublikum vorgestellt (s. Seite 7). Leyla Fox, wissenschaftliche Referentin bei ÄgT und IT-Verantwortliche des Projekts, hat die Grundidee der Datenbank den Teilnehmern mit einer Live-Demonstration erläutert. Etliche Nachfragen bekundeten großes Interesse.

• NATworks als Arbeitsmarktplatz

Eine weitere zukünftige Nutzungsmöglichkeit der Datenbank ist die Jobsuche. Zwar gibt es derzeit (noch) keinen eigenen Stellenmarkt, doch die Plattform bietet eine hervorragende Anlaufstelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ohne Tierversuche arbeiten möchten. Mithilfe des Länder-Filters lässt sich die Suche räumlich eingrenzen. Besonders für Studierende, Absolventinnen und junge Forschende, die ihre Zukunft in der tierversuchsfreien Forschung sehen, ist dies relevant – viele Unternehmen bieten zudem Praktika oder Abschlussarbeiten ohne Tierversuche an. Aber auch erfahrene Fachkräfte profitieren: Wer etwa bereits mit Herzorganoiden arbeitet, kann über die Suchoptionen passende Unternehmen als potenzielle Arbeitgeber finden.

• NATworks auf EU-Ebene

Regelmäßig treffen sich Interessenvertreter und EU-Verantwortliche im Rahmen eines NCP-Meetings (National Contact

Point), um über Umsetzung und Aufrechterhaltung der EU-Tierversuchsrichtlinie zu sprechen. Zu diesen Interessenvertretern gehört auch unser Verein ÄgT, der durch den Dachverband ECEAE (Europäische Koalition zur Beendigung von Tierversuchen) einen Stakeholdersitz innehat. Im November 2025 (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) ist ein Programmpunkt vorgesehen, in dem die NATworks-Datenbank den EU-Mitgliedstaaten vorgestellt wird. Nicht nur (wie bereits erwähnt) für die Roadmap ist die Datenbank von Bedeutung, sondern natürlich auch generell für den Bereich der Regulierung von Tierversuchen in der EU. Da NATworks als einzige Datenbank eine qualitative und quantitative Abfrage und Auswertung der bereits abgedeckten Forschungsbereiche und Endpunkte erlaubt, ist es möglich, den aktuellen Stand der humanbasierten Forschung abzubilden. So können Bereiche identifiziert werden, in denen es noch nicht genügend Angebote gibt, wodurch die EU eine wertvolle Einschätzung erhält, wo die Forschungswelt mehr Unterstützung benötigt und wohin sie ihre Bemühungen gezielt lenken kann. Auf diese Weise unterstützt unsere Datenbank wirksam und sinnvoll den Paradigmenwechsel weg von Tierversuchen hin zu einer humanbasierten Forschung.

Dipl.-Biol. Julia Radzwill



■ www.nat-works.org

1. Mennecozzi M. et al. Strengthening the competitiveness of EU in vitro biotechnologies. *Trends in Biotechnology* 2025; doi.org/10.1016/j.tibtech.2025.07.019
2. Franzen N. et al. Impact of organ-on-a-chip technology on pharmaceutical R&D costs. *Drug Discovery Today* 2019; 24(9):1720–1724
3. Berggren E. et al. Towards a future regulatory framework for chemicals in the European Union – Chemicals 2.0. *Regulatory Toxicology and Pharmacology* 2023; 142:105431
4. FDA announces plan to phase out animal testing requirement for monoclonal antibodies and other drugs. *FDA*, 28.5.2025
5. NIH funding announcements to align with NIH initiative to prioritize human-based research. *NIH*, 10.07.2025
6. Commission Roadmap towards ultimately phasing out animal testing for chemical safety assessments. *EU*, 17.9.2024

Sonne, Musik und tierversuchsfreie Methoden auf dem Open Flair Festival

20.000 Menschen, buntes Treiben, laute Musik und überall fröhliche Gesichter – das ist das Open Flair Festival in Eschwege. Und mittendrin: wir von ÄgT, mit unserer Mission, über Tierversuche aufzuklären.



Sylvia (links) von der AG Göttingen und die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dipl.-Biol. Julia Radzwill freuen sich über intensive Gespräche in Phasen ohne großen Ansturm.



Verschnaufpause für das eingespielte Trio: ÄgT-Kampagnen-Team-Mitarbeiterin Felicia (Mitte) mit Jasmin (links) und Barbara von der AG Göttingen.

Nach der tollen Resonanz auf dem M'era Luna Festival im letzten Jahr haben wir dieses Jahr mit Groß und Klein, Jung und Alt auf dem Open Flair Festival gesprochen. Gemeinsam mit unserer AG Göttingen hatten wir unseren Infostand direkt bei den beiden Hauptbühnen – ein Platz voller Leben. Wer nun aber denkt, Festivalgäste hätten inmitten der ausgelassenen Stimmung kein Interesse an ernsten Themen, kennt die Besucher des Open Flair nicht: Insgesamt über 1.000-mal wurden unsere Petitionen gegen Tierversuche an Pfeilschwanzkrebsen, gegen Affenhirnforschung und das neue Tierversuchslabor in Augsburg unterschrieben. Bei strahlendem Sonnenschein und bis in die Abendstunden hinein informierten wir über Tierversuche und tierversuchsfreie humanbasierte Forschungsmethoden. Und ganz nebenbei fanden auch einige ÄgT-Artikel – etwa unser Stoffarmband – neue Besitzer.

Nach drei Tagen Festivalleben bleibt für uns der Eindruck von Menschen, denen nicht nur Musik, sondern auch die Tiere, wissenschaftlicher Fortschritt und das „Wie“ dahinter am Herzen liegen.

Dr. rer. nat. Leah Haut

ÄgT beim 13. Weltkongress für tierversuchsfreie Wissenschaft in Rio de Janeiro



Der Weltkongress für Alternativen zu Tierversuchen (World Congress on Alternatives and Animal Use in the Life Sciences, WC) ist die weltweit größte Konferenz zu Themen rund um den Ausstieg aus Tierversuchen und die Entwicklung humanrelevanter, tierversuchsfreier Forschungsmethoden. Der alle zwei bis drei Jahre stattfindende Kongress vereint internationale Fachleute aus Wissenschaft, Industrie, Politik und Zivilgesellschaft, um den Wandel hin zu einer modernen, tierversuchsfreien Forschung voranzutreiben. Er wird auf verschiedenen Kontinenten ausgerichtet.

In diesem Jahr wurde der 13. Weltkongress (WC13) vom 31. August bis 4. September 2025 erstmals in Rio de Janeiro, Brasilien, veranstaltet. Das fünftägige Treffen umfasste 338 Vorträge und 369 Posterbeiträge und zog über 750 Teilnehmende aus 41 Ländern an. Diskutiert wurden die neuesten Entwicklungen in der tierversuchsfreien Forschung – von innovativen In-vitro-Methoden und Künstlicher Intelligenz bis hin zu Bildungsinitiativen für eine tierfreie Wissenschaft und internationalen Strategien zum Ausstieg aus Tierversuchen.

ÄgT war durch uns wissenschaftliche Referentinnen aktiv vor Ort: Leyla Fox und mich, Dr. Dilyana Filipova. In einem Vortrag widmeten wir uns der Bedeutung einer ethisch fundierten Wissenschaft und stellten mehrere unserer Initiativen für eine tierversuchsfreie Forschung vor.

Bereits am Vortag des Kongressbeginns organisierten wir gemeinsam mit internationalen Partnerorganisationen – darunter InterNICHE (Großbritannien), Center for Alternatives to Animal Testing (CAAT, USA), Ombion Centre for Animal-Free Biomedical Translation (Niederlande), National Network for Humanitarian Education (RedEH, Brasilien) sowie The Animal Forum (Brasilien) – eine eintägige Satellitenkonferenz. Unter dem Titel „International Conference on Alternatives and Simulation in Education 2025“ standen die Themen tierfreie Ausbildung und moderne Lernmethoden für Studierende der Human- und Veterinärmedizin sowie der Biowissenschaften im Mittelpunkt.

Ich präsentierte den aktuellen Stand der Verwendung von Tieren in der Ausbildung in Deutschland, während Leyla unsere beiden ÄgT-Wissensplattformen NAT-Datenbank und NATworks vorstellte, die tierversuchsfreie Technologien weltweit sichtbar machen und vernetzen. Eine begleitende Ausstellung zeigte praktische, tierfreie Trainingsmodelle, die Studierenden den Erwerb klinischer und chirurgischer Fertigkeiten ermöglichen.

Die Teilnahme am Kongress war für uns sehr wertvoll, eine einmalige Gelegenheit, die internationalen Entwicklungen in der tierversuchsfreien Wissenschaft aus erster Hand zu erleben. Und: Wir konnten unsere Arbeit international präsentieren, neue Kooperationen knüpfen und den globalen Austausch mit Wissenschaftlern, Pädagogen und gemeinnützigen Organisationen vertiefen – mit einer gemeinsamen Vision: eine Welt ohne Tierversuche.

Dr. rer. nat. Dilyana Filipova



Von links: Dr. Dilyana Filipova (ÄgT), Leyla Fox (ÄgT), Nick Jukes (Koordinator InterNICHE – International Network for Humane Education), Dr. Kathrin Herrmann (CAAT - Center for Alternatives to Animal Testing) und Prof. Dr. Dr. Thomas Hartung (Toxikologe und u.a. Direktor des John Hopkins Zentrums für Alternativmethoden zu Tierversuchen in Baltimore, USA).



Unsere wissenschaftlichen Referentinnen Leyla Fox und Dr. Dilyana Filipova im Vortrag.

**Tierversuche
an Affen stoppen!
Quorum unserer
Bundestagspetition
geschafft!**

GEMEINSAM GEGEN AFFENVERSUCHE

Wir sagen es immer wieder: Gemeinsam sind wir stark und können etwas bewegen! So haben wir von ÄgT zusammen mit PETA Deutschland eine Bundestagspetition für ein Ende von Affenversuchen ins Leben gerufen – und über 40.000 Menschen zeichneten sie in der 6-Wochen-Frist mit. Dadurch haben wir gemeinsam erreicht, dass der Deutsche Bundestag sich nun mit unseren Forderungen beschäftigen muss.

In nur sechs Wochen mindestens 30.000 Menschen zur Mitzeichnung zu bewegen, das war ambitioniert, denn so viele mussten wir erstmal erreichen. Zudem stellte die Registrierung für etliche eine Hürde dar; weil man eben nicht nur rasch einen Klick absetzen konnte oder aus Sorge, dann irgendwo im Regierungsapparat gespeichert zu sein. Wir versuchten, Vorbehalte zu entkräften und Hilfestellung zu geben, u.a. durch selbst produzierte Erklärvideos, um dieses wichtige politische Instrument nutzen zu können.

Warten auf Petitionsausschuss

Nach ersten schleppenden Tagen mit niedriger Beteiligung stiegen die Stimmzahlen plötzlich sprunghaft an. Und dann das Sensationelle: Zum Welttierschutztag, am 4. Oktober, mehr als zwei Wochen vor der Frist, wurde bereits das Quorum von 30.000 geknackt! Nach Ende der sechs Wochen hatten 40.067 Menschen, die endlich das Affenleid in den Laboren für immer verbannt haben wollen, online mitgezeichnet. Weitere Unterschriften kamen auf Papier zusammen. Das bedeutet, dass wir unser Anliegen in einer Anhörung im Petitionsausschuss vortragen können. Dazu sind wir für Anfang Dezember eingeladen wor-

UNSERE FORDERUNGEN

Konkret fordert die Petition:

Die Bundesregierung soll:

- Die notwendigen Schritte einleiten, um Tierversuche an Affen zu beenden und die Anpassung des EU-Rechts einfordern.
- Die offizielle Gefährdungsstufe von Affenarten für den internationalen Handel anhand der Roten Liste der IUCN festlegen.
- Versuche an Menschenaffen umgehend ausnahmslos verbieten.
- Die Förderung tierversuchsfreier Methoden und Projekte durch öffentliche Mittel jährlich um mindestens 10 % erhöhen.

Jeder Punkt hat weitreichende Konsequenzen, und entsprechende Maßnahmen setzen Abstimmungen zwischen Bund, Ländern, EU-Institutionen und internationalen Organisationen voraus. Zudem dürfen wir auch sicher mit einer heftigen Gegenwehr rechnen, denn die Tierversuchslobby ist stark und mächtig.

den. Über den weiteren Verlauf halten wir Sie natürlich über Newsletter, Social Media und auch mit der nächsten Ausgabe des ÄgT-Journals auf dem Laufenden.

14 Affenlabore in 8 Bundesländern

Zu unseren Arbeiten rund um die Bundestagspetition gehörte auch, dass wir aufwändig recherchiert, erfasst und öffentlich aufgezeigt haben, in welchen Einrichtungen in Deutschland Affen für Experimente verwendet werden. Denn es herrscht sehr viel Intransparenz bei Affenexperimenten. Wir haben 14 Einrichtungen in 8 Bundesländern identifiziert, in denen jährlich zwischen 1.700 und 3.500 Tiere leiden müssen. Viele davon in besonders schweren Eingriffen wie Giftigkeitstests, Organtransplantationen oder invasiven Hirnoperationen. Die Affen werden vergiftet, leiden unter aufgebohrten Schädeln, Fixierungen und jahrelanger Gefangenschaft. Manche müssen viele Jahre oder gar Jahrzehnte im Labor verbringen, werden auch in sogenannten kontinuierlichen Versuchen verwendet und erscheinen daher nicht in den offiziellen Statistiken. Am häufigsten betroffen sind die vom Aussterben bedrohten Javaneraffen (Langschwanzmakaken), aber auch Rhesusaffen, Weißbüscheläffchen, Toten-

An 14 Einrichtungen in 8 Bundesländern werden in Deutschland Tierversuche an Affen durchgeführt.

Verwendung von Affen in Tierversuchen seit 2018, aufgeschlüsselt nach Einrichtung, Affenart und Forschungsbereich

Institut für Hirnforschung, Universität Bremen

- Rhesusaffen → Hirnforschung

Deutsches Primatenzentrum, Göttingen

- Halbaffen
 - Marmosetten
 - Rhesusaffen
 - Javaneraffen
 - Paviane
- Hirnforschung, Infektionsforschung u. a.

Labcorp Drug Development (ehemals Covance), Münster

- Javaneraffen → Regulatorische Versuche

Centrum für Reproduktionsmedizin und Andrologie (CeRA), Westfälische Wilhelms-Universität Münster

- Weißbüscheläffchen, Javaneraffen
- Grundlagenforschung (Reproduktionsmedizin)

Universität Leipzig

- Weißbüscheläffchen → Grundlagenforschung

Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg

- Javaneraffen → Hirnforschung

AG Neuropsychik, Philipps-Universität Marburg

- Rhesusaffen → Hirnforschung

Ernst-Strüngmann-Institut, Frankfurt am Main

- Rhesusaffen, Weißbüscheläffchen → Hirnforschung

Paul-Ehrlich-Institut, Langen

- Grüne Meerkatzen, Totenkopffaffen evtl. weitere
- Infektionsforschung und weitere

Hertie-Institut für Klinische Hirnforschung, Tübingen

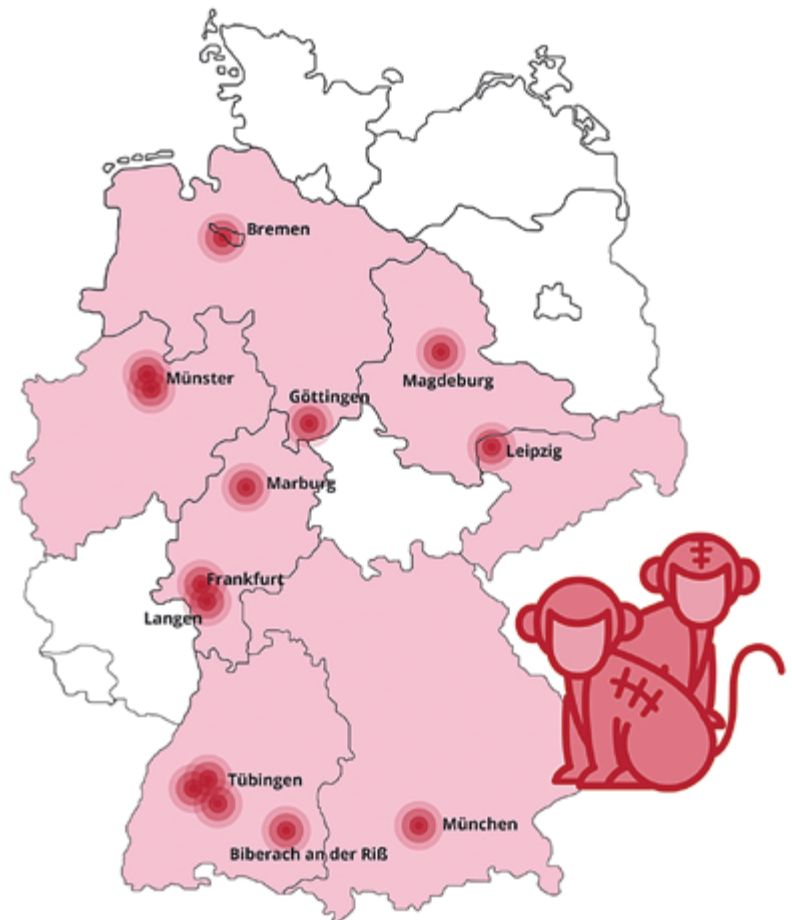
- Rhesusaffen → Hirnforschung

Institut für Zoologie, Universität Tübingen, Tübingen

- Rhesusaffen → Hirnforschung

Exzellenzcluster Werner Reichardt Centrum für Integrative Neurowissenschaften, Tübingen

- Rhesusaffen → Hirnforschung



Boehringer Ingelheim, Biberach an der Riss

- Javaneraffen → Regulatorische Versuche / angewandte Forschung

Walter Brendel Zentrum für Experimentelle Medizin, Ludwig-Maximilians-Universität München

- Paviane → Xenotransplantationsforschung

kopffaffen, Grüne Meerkatzen und Paviane werden missbraucht.

Zu den Standorten: In Baden-Württemberg gibt es vier Labore, davon drei in Tübingen, wo die grausame Affenhirnforschung betrieben wird. Das Vierte gehört zum Pharmakonzern Boehringer Ingelheim. Hessen zählt drei Versuchslabore: Das Ernst Strüngmann Institut in Frankfurt und die Universität Marburg, wo ebenfalls Affenhirnforschung praktiziert wird, sowie das Paul-Ehrlich-Institut in Langen, wo Affen für Infektionsforschung leiden müssen. Nordrhein-Westfalen weist die höchste Anzahl an Affen aus. Hier verbraucht der Konzern Labcorp (ehemals Covance) in Münster jährlich weit über 1.000 Javaneraffen und zahlreiche Weißbüscheläffchen für regulatorische Tests.

Kampagnenseite mit Informationen:
www.tierversuche-an-affen-stoppen.de



MEIN LEBEN
 ein Alptraum



U.a. werden potenziell giftige Substanzen an schwangeren Äffinnen getestet. Damit ist Lapcorp das größte Affenlabor Deutschlands. Zudem gibt es Affenlabore in Bayern, Bremen, Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt (Seite 9).

Aufklären und aufstehen

Auf dem Weg zur Abschaffung aller Tierversuche gilt es für uns, aufzuklären, zu mobilisieren und politische Handlungsspielräume zu nutzen. Unter der aktuellen Konstellation der Bundesregierung haben brennende Tierschutzprobleme einen schweren Stand. Also müssen wir weiterhin dicke Bretter bohren. Denn es hilft nicht, nur auf bessere Zeiten zu hoffen – wir müssen sie selbst mitgestalten. Schritt für Schritt, wo immer es geht. Trotz vieler anderer Sorgen in der Bevölkerung wächst das Bewusstsein für die Belange der Tiere. Unsere Petition gegen Affenversuche hat das Quorum erreicht – ein deutliches Signal für eine Gesellschaft, die hinschaut und Forschung ohne Tierleid will.

Stephanie Elsner



■ **Recherche-Artikel „Wo werden Affenversuche in Deutschland gemacht?“ von Dr. med. vet. Corina Gericke**
www.aerzte-gegen-tierversuche.de/de/wissen/tierversuche/in-deutschland/wo-werden-tierversuche-an-affen-gemacht



Die Verbandsklage – eine Stimme für die Tiere

Immer wieder tauchen schockierende Bilder aus Tierversuchslaboren in den Medien auf. Menschen sehen leidende Tiere in engen Käfigen oder hören von Versuchen, die schmerzhaft und grausam sind. Sofort stellt sich die Frage: Warum kann man dagegen nicht vor Gericht ziehen? Die ernüchternde Antwort lautet: Tiere haben in Deutschland keine eigenen einklagbaren Rechte. Einen Weg gibt es aber für etablierte Tierschutzorganisationen: die Tierschutz-Verbandsklage. Doch das Verbandsklagerecht ist komplex, kompliziert und kostenintensiv – was ÄgT dennoch nicht abschreckt, hier engagiert zu sein.

Zwar sieht das Tierschutzgesetz den Schutz von Tieren vor Schmerzen und Leiden vor, doch die Durchsetzung dessen hängt ausschließlich von staatlichen Behörden ab. Privatpersonen oder Tierschutzorganisationen können nicht juristisch dafür eintreten. Anders sieht es bei denjenigen aus, die Tiere für ihre Zwecke nutzen: Forschende oder Unternehmen können ihre Interessen sehr wohl einklagen – zum Beispiel die Wissenschaftsfreiheit oder das Recht auf Berufsausübung. Dieses Ungleichgewicht führt

dazu, dass die Tiernutzerseite starke juristische Mittel hat, während der Tierschutz ausschließlich auf den guten Willen der Behörden angewiesen ist.

Dabei steht der Tierschutz seit 2002 sogar in der Verfassung. Er ist als Staatsziel in Artikel 20a des Grundgesetzes (GG) verankert. Das bedeutet: Tierschutz und die Grundrechte von Menschen müssen gleichrangig gegeneinander abgewogen werden. Einen automatischen Vorrang menschlicher Interessen gibt es nicht.

Doch weil Tiere keine Rechtssubjekte sind und nicht selbst Rechte einklagen können, bleibt dieses Gleichgewicht in der Praxis fast immer auf der Strecke.

Was ist die Verbandsklage?

Die Verbandsklage ist ein Instrument, das dieses Ungleichgewicht korrigieren soll. Anerkannte Tierschutzverbände erhalten damit das Recht, stellvertretend für die Tiere juristisch aktiv zu werden. Konkret bedeutet das für den Bereich Tierversuche: Sie können etwa gegen eine rechts-

widrig erteilte Tierversuchsgenehmigung klagen, Akteneinsicht beantragen und Stellungnahmen in laufenden Verfahren oder zumindest danach abgeben.

Wer die Verbandsklage ablehnt, muss sich fragen lassen: Wovor haben Sie eigentlich Angst?

Tierversuche und ihre Genehmigungen finden im Verborgenen statt. Allenfalls die Tierschützer in den beratenden §15-Kommissionen haben zu einem sehr begrenzten Grad die Möglichkeit der Einflussnahme. Die Verbandsklage schafft darüber hinaus Transparenz und Beteiligung. Mit ihr können wir einsehen, ob das geltende Recht tatsächlich eingehalten wurde – und ggf. gerichtlich feststellen lassen, dass eine Genehmigung rechtswidrig war. Zwar können laufende Versuche damit meist nicht gestoppt werden, aber ein solches Urteil würde wie ein Präzedenzfall wirken: Ähnliche Genehmigungen würden möglicherweise in Zukunft nicht mehr erteilt. Auf lange Sicht kann so eine Wende im Umgang mit Tierversuchen erreicht werden.

Die Verbandsklage kann auf Bundes- sowie Bundesländerebene eingeräumt werden. Aktuell gibt es unterschiedlich weitreichende Verbandsklagegesetze für Tierschutz in Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Schleswig-Holstein. In Nordrhein-Westfalen wurde die Verbandsklage 2018 abgeschafft, in Berlin gibt es besorgniserregende politische Tendenzen in dieselbe Richtung. Diese Rückschritte sind politisch motiviert, und nicht, weil es etwa eine Klageflut gegeben hat. Überdies ist ein Verbandsklageverfahren für klagende Vereine mit erheblichen Kosten und organisatorischem Aufwand verbunden.

Ärzte gegen Tierversuche ist seit 2021 als verbandsklageberechtigter Verein in Berlin anerkannt, und wir haben in dieser Zeit eine Reihe von Akteneinsichten vorgenommen, mehrere Stellungnahmen und zwei Klagen eingereicht. Diese Vorgänge unterliegen der vollständigen Geheimhaltung, sodass wir – um die laufenden Prozesse nicht zu gefährden – an dieser Stelle keine weiteren Auskünfte über unsere Tätigkeiten geben dürfen.

Warum ist das so wichtig?

Das Tierschutzgesetz schreibt vor, dass ein Tierversuch nur genehmigt werden

darf, wenn er unter anderem unerlässlich ist. Doch die Praxis sieht anders aus: Laut Statistiken wird nur ein kleiner Teil der Anträge abgelehnt. Oft fehlen Behörden Zeit und Personal, um die Versuchsvorhaben kritisch zu prüfen. Zudem üben Wissenschaft und Wirtschaft großen Druck aus, Genehmigungen zu erteilen.

Hier setzen Tierschutzverbände an. Über die Stellungnahmen bringen sie Fachwissen etwa über tierversuchsfreie Forschungsmethoden ein, z. B. auf Grundlage unserer NAT-Datenbank. Wenn dieses Wissen in Genehmigungsverfahren einfließt, können Anträge sehr viel genauer und leichter auf Unerlässlichkeit überprüft werden. Ohne Verbandsklage fehlt dieser zusätzliche Input.

Kritik vs. Fakten

Gegner der Verbandsklage behaupten, sie gefährde die Forschung, verzögere Verfahren oder verhindere wichtige Projekte. In Berlin zum Beispiel ist das jedoch faktisch unmöglich: Dort dürfen Verbände erst NACH Erteilung einer Genehmigung beteiligt werden und klagen, wobei die Klage keine Auswirkung auf den laufenden Versuch hat – eine Verzögerung oder gar Verhinderung ist also ausgeschlossen. Es geht einzig darum, die Einhaltung der Gesetze transparenter zu machen und verlässlicher sicherzustellen sowie für zukünftige, ähnliche Tierversuchsvorhaben richtungsweisend zu sein.

Wer die Verbandsklage ablehnt, muss sich fragen lassen: Wovor haben Sie eigentlich Angst? Wenn alles rechtmäßig abläuft, gibt es keinen Grund zur Sorge.

Fazit

Die Verbandsklage ist kein Störfaktor, sondern eine ungemeine Bereicherung. Sie sorgt für Transparenz, stärkt die Stimme der Tiere mit wirksamen Instrumenten und hilft dabei, dass bestehende Gesetze auch tatsächlich eingehalten werden. In einer Gesellschaft, die Tierversuche zunehmend kritisch sieht und eine tierversuchsfreie Forschung fordert, ist sie ein unverzichtbares Instrument.

Darum ist es so wichtig, bestehende Verbandsklagegesetze nicht abzuschaffen, sondern zu verbessern und in allen Bundesländern sowie bundesweit einzuführen. Denn nur wenn Tiere eine Stimme vor Gericht bekommen, kann ihr Schutz ernsthaft und Grundrechten gleichrangig durchgesetzt werden.

Mika Jue Caspar

Tötung streng geschützter Saatkrähen in Bayern

Strafanzeige wegen Tierversuch ohne Genehmigung



Wir haben bei der Staatsanwaltschaft München Strafanzeige wegen Tierquälerei (§ 17 TierSchG) erstattet. Hintergrund ist ein vom Bayerischen Landesamt für Umwelt beauftragtes Forschungsprojekt der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf zur „Entnahme von Saatkrähen zur Verhinderung landwirtschaftlicher und urbaner Schäden“. Auf Grundlage eines Landtagsbeschlusses (Drs. 19/688) sollen dabei tödliche Maßnahmen mit nicht-tödlichen Methoden verglichen werden. Im März 2025 wurde im Landkreis Dachau damit gestartet. Dazu gehört das Töten von Saatkrähen sowie die Zerstörung von Nestern und Gelegen. Nach unserer Auffassung handelt es sich eindeutig um ein Tierversuchsvorhaben, da es sich um unerprobte Maßnahmen handelt und wissenschaftliche Daten erhoben werden. Eine Versuchsgenehmigung nach § 8 TierSchG ist jedoch nie beantragt oder erteilt worden, wodurch auch die gesetzlich vorgeschriebene ethische Schaden-Nutzen-Abwägung unterblieb. Leider fällt die Bewertung der Staatsanwaltschaft anders aus, sodass keine Ermittlungen eingeleitet werden. Somit laufen auch unsere Forderungen nach einem sofortigen Stopp des Projekts, strafrechtliche Konsequenzen für die Verantwortlichen und den Einsatz ausschließlich tierschonender, wissenschaftlich vertretbarer Alternativen ins Leere.

Nele Berndt, Juristin

Preisträger Dr. Pedro Caetano Pinto
bei der Arbeit.

Herbert-Stiller- Förderpreis 2025

Humanes Blase-auf-dem-Chip Modell für Blasenkrebsforschung

Die Vielfalt und Relevanz tierversuchsfreier Methoden in der biomedizinischen Forschung wächst stetig. Diese humanrelevanten Ansätze bieten ethisch wie wissenschaftlich bessere Forschungssysteme als Tierversuche. Trotzdem bekommen solche zukunftsweisenden Projekte häufig nur eine begrenzte finanzielle Unterstützung. Mit dem Herbert-Stiller-Förderpreis stärkt Ärzte gegen Tierversuche e. V. seit vielen Jahren gezielt die Entwicklung und Anerkennung innovativer, vollständig tierfreier Forschungsansätze. Der Förderpreis ist durch eine zweckgebundene Spende mit 20.000 Euro dotiert und wird im Zweijahres-Rhythmus vergeben.

Mit dem Herbert-Stiller-Preis unterstützt ÄgT wissenschaftliche Projekte, die ohne Tierversuche und tierische Materialien auskommen. Zugehört sind beispielsweise In-vitro-Modelle, computergestützte Analysen (in silico) oder klinische Studien. Die Forschungsansätze müssen innovative Problemstellungen oder methodische Neuerungen behandeln und einen wesentlichen Bei-

trag zur Humanmedizin leisten. Die Identifikation der Bewerber mit den Zielen von ÄgT – die Abschaffung aller Tierversuche – ist ebenso unabdingbar.

Für den Herbert-Stiller-Preis 2025 ging wieder eine Vielzahl exzellenter Bewerbungen ein. Unsere wissenschaftliche Jury entschied sich für Dr. Pedro Caetano Pinto von der Universitätsmedizin Greifswald,

der mit seinem innovativen Projekt zur Erforschung von Blasenkrebs herausragte. Blasenkrebs zählt zu den besonders hartnäckigen Krebsarten mit begrenzten Behandlungsmöglichkeiten und hoher Rückfallrate. Die bisherige Forschung basiert vorwiegend auf leidvollen Tierversuchen. Diese sind zum einen ethisch abzulehnen, zum anderen nicht auf den Menschen übertragbar.



Herbert-Stiller-Preis-Verleihung in Greifswald. Von links: Dr. Arnt Ebinger (Leitung Lokale Stabsstelle Netzwerk Universitätsmedizin NUM, Universitätsmedizin Greifswald), Dr. med. Katharina Feuerlein (ÄgT, Vorstandsmitglied), Dr. rer. nat. Dilyana Filipova (ÄgT, wissenschaftliche Mitarbeiterin), Preisträger Dr. Pedro Caetano Pinto, Univ.-Prof. Dr. med. Martin Burchardt (Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie Universitätsmedizin Greifswald).

Dr. Pinto entwickelt ein Blase-auf-dem-Chip-Modell, das die drei zentralen Gewebeschichten der menschlichen Harnblase – Epithel, Bindegewebe mit Immunzellen sowie Muskelgewebe – realitätsnah abbilden soll. Das komplett tierfreie System integriert menschliche Zelltypen in einer dynamischen Umgebung und erlaubt neuartige Echtzeituntersuchungen zu Tumorentstehung, Progression und Metastasierung. Das Modell wird kosteneffizient sein und personalisierte Therapietests ermöglichen. Somit stellt es eine wegweisende Möglichkeit für eine tierfreie Blasenkrebsforschung dar.

Die Preisverleihung fand am 13. Oktober 2025 an der Universitätsmedizin Greifswald statt. In einer feierlichen Veranstaltung würdigten Univ.-Prof. Dr. med. Martin Burchardt, Leiter der urologischen Klinik, sowie Dr. Katharina Feuerlein vom

Vorstand von Ärzten gegen Tierversuche die Bedeutung des Preises für humane Forschungsansätze. Die wissenschaftliche Jury, vertreten durch Dr. Dilyana Filipova, gratulierte dem Preisträger herzlich. Dr. Pinto stellte sein Modell vor, das bei den Anwesenden großes Interesse und Anerkennung erfuhr und er betonte: „Unser menschliches Blase-auf-dem-Chip-Modell wird eine Möglichkeit bieten, um Ratten und Mäuse in Studien zu Blasenkrebs vollständig zu ersetzen. Aus technischer Sicht wird unser Modell so entwickelt, dass eine einfache Implementierung, benutzerfreundliche Bedienung und Kosteneffizienz gewährleistet sind,

um die Akzeptanz durch Forscher zu erleichtern, die auf Tierversuche verzichten möchten.“

Mit dem Herbert-Stiller-Förderpreis 2025 wird erneut gezeigt, wie fortschrittliche wissenschaftliche Exzellenz und tiefes ethisches Verantwortungsbewusstsein die Zukunft der biomedizinischen Forschung prägen können. Die Förderung humanbasierter Forschung ersetzt Tierversuche und ebnet den Weg zu einer Medizin, die im Interesse von Mensch und Tier gleichermaßen verantwortungsvoll handelt.

Dr. rer. nat. Dilyana Filipova



Ukraine: Vier neue Erfolge unseres Osteuropa-Projektes „Tiere retten mit Computern“

Während in der Ukraine täglich russische Bomben fallen, setzen Hochschulen im Land ein starkes Zeichen: Das Leben – und auch die Wissenschaft – geht weiter, und zwar mit mehr Ethik und Menschlichkeit. Der Wunsch, die grausamen Tierversuche aus Sowjetzeiten hinter sich zu lassen, ist bei vielen Dozentinnen und Dozenten ungebrochen. Allein im ersten Halbjahr 2025 konnten wir vier weitere Institute mit moderner, tierverbrauchsfreier Lehrtechnik ausstatten. Damit bewahren wir mehr als 1.300 Tiere vor einem sinnlosen Tod im Studium.

Ein Projekt mit Strahlkraft

Seit 2008 läuft unser Osteuropa-Projekt „Tiere retten mit Computern“. Das Prinzip ist ganz einfach – und hocheffektiv: Wir stellen Laptops, Beamer und spezialisierte Simulationsprogramme zur Verfügung. Im Gegenzug verpflichten sich die Institutsleitungen vertraglich, auf Tierversuche in der Lehre zu verzichten. Um den Umstieg zu erleichtern, haben wir die Entwicklung russisch- und ukrainischsprachiger Lehrfilme und Computersimulationen finanziert, die genau auf die Bedürfnisse der Lehrpläne der Zielländer zugeschnitten sind.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 80 Institute in 31 Städten – überwiegend in der Ukraine, aber auch in Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, Kirgistan, Russland, Belarus und Usbekistan – machen inzwischen mit. Dadurch werden jährlich rund 60.000 Tiere verschont.

Vier neue Institute steigen aus

- Institut für Ichthyologie und Zoologie, Nationale Agraruniversität Bila Zerkwa
- Institut für Normale und Pathologische Physiologie, Veterinärmedizinische Universität Lwiw



Dr. Olena Skriabina, Leiterin des Instituts für Anatomie und Physiologie der Staatlichen Medizinischen Universität Luhansk in Riwna, mit dem unterzeichneten Vertrag.

- Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Veterinärmedizinische Universität Lwiw
- Staatliche Medizinische Universität Luhansk in Riwna

Die Experimente an diesen vier Lehrinrichtungen umfassten anatomische Studien verschiedener Organe von Fischen und Fröschen, Experimente zu den physiologischen Eigenschaften von Muskeln, Nerven und Herzen von Fröschen, Untersuchung der Auswirkung verschiedener Substanzen wie Adrenalin, Nikotin, Ethylalkohol, Säuren, Formalin an Fröschen und Mäusen sowie pathophysiologische

Studien etwa zu Mikrozirkulationsstörungen bei Entzündungen an Fröschen und Sauerstoffmangel an Ratten.

Hoffnung trotz Krieg

Die Institute erhielten von uns jeweils Laptops, Beamer und mehrere Simulationsprogramme und Filme. Laut Vertrag mussten die tierverbrauchenden Praktiken spätestens mit Beginn des neuen Semesters am 1. September 2025 eingestellt werden. Tatsächlich erfolgte die Umstellung aber umgehend, so begeistert waren die Dozenten von den modernen Lehrmitteln. Seit 17 Jahren unentbehrlicher Bestandteil unseres Projektes ist unser ukrainischer Projektpartner Dimitrij Leporskij, der vor Ort die Verhandlungen führt. Alle Projekte erfolgten in enger Zusammenarbeit mit dem Internationalen Netzwerk für Humane Ausbildung InterNICHE.

Unser 2008 gestartetes Projekt „Tiere retten mit Computern“ ist eine einzigartige Erfolgs-Story. Insbesondere, dass sich ukrainische Hochschullehrer trotz der fortwährenden Angriffe durch Russland für ein ethisch vertretbares Studium entscheiden, macht Mut und gibt Hoffnung.

Dr. med. vet. Corina Gericke



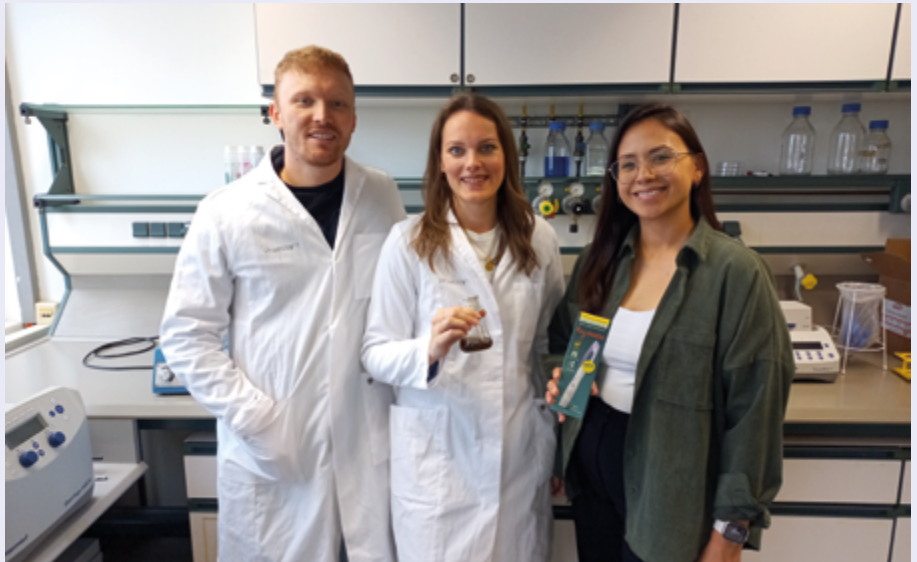
Weitere Infos:
www.ukraine-projekt.de

Ein wirklich positiver Schwangerschaftstest – ganz ohne Tierleid

Interview mit Dr. Alina Eilers, Operative Geschäftsführerin von Phaeosynt

Häufig werden in diagnostischen Tests Antikörper verwendet, die in Tierversuchen hergestellt werden (siehe auch Seite 15). Zudem enthalten viele solcher Tests fötales Rinderserum, für dessen Gewinnung schwangere Kühe und ihre ungeborenen Kälber getötet werden. Das Startup Phaeosynt aus Hannover will das ändern. Mit „hey mela“ hat Phaeosynt den weltweit ersten vollständig veganen und tierversuchsfreien Schwangerschaftstest auf den Markt gebracht.

Im Interview spricht Gründerin Dr. Alina Eilers über ihre Vision einer Medizin ohne Tierleid. Die Fragen stellte unsere wissenschaftliche Referentin Dr. Johanna Walter, die Dr. Eilers bereits aus einer gemeinsamen Forschungsarbeit zum Ersatz tierischer Antikörper kennt.



Ein eingespieltes Team. Von links: Phaeosynt-Gründer Stas Hans, Dr. Alina Eilers und Stephanie Pfeil-Coenen.

Viele Menschen wissen nicht, dass herkömmliche Schwangerschaftstests mit Tierleid verbunden sind. Welche Reaktionen erlebst du, wenn du das Thema ansprichst?

Die meisten sind schockiert und sagen, dass sie es nicht wussten. Bei weiteren Erklärungen bleiben Schock und Betroffenheit. Viele wollen es weitererzählen und so für weitere Aufklärung sorgen, das freut uns immer sehr und zeigt die Relevanz der Thematik. Aber natürlich gibt es auch immer Personen, die in Bezug auf hey mela etwas sagen wie „Und wer braucht das jetzt? Kauft das jemand?“ und eine Abneigung allein beim Begriff „vegan“ haben, denn nicht alle sind für das Thema empfänglich und offen. Es gibt auch immer wieder Personen aus der Diagnostik-/Antikörper-Branche, die uns weismachen wollen, dass in Deutschland doch schon die ganze Antikörperproduktion „tierfrei“ ablaufen würde.

Hey mela basiert auf Antikörpern aus Algen statt aus Tieren. Kannst Du kurz erklären, wie dieser Ansatz funktioniert?

Wir verwenden eine Kieselalge (*Phaeodactylum tricornutum*) zur Produktion der Antikörper. Diese erhält den Bauplan für die Antikörper in Form von DNA und produziert sie dann in der Zelle*. Dafür benötigt die

Alge nur Salzwasser, Licht und eine Temperatur von 20°C – sie ist sehr genügsam. Gegenüber herkömmlichen Methoden in Tieren oder auch der tierischen Zellkultur können wir komplett tierfrei, nachhaltig und kostengünstig produzieren. Da wir keine tierischen Seren und Zusätze verwenden, ist unsere Produktion zudem vollständig endotoxin- und pathogenfrei.

Wie kam es zu der Idee, Antikörper auf diese Art herzustellen und eine Firma zu gründen?

Mein Mitbegründer Stas Hans hat im Rahmen seiner Promotion die Kieselalge als Antikörper-Produktionssystem untersucht. Nach sehr guten Ergebnissen kam 2021 die Idee zur Start-up-Gründung innerhalb der Arbeitsgruppe (Dr. Reinard) auf. Meine Kollegin Stephanie Pfeil-Coenen und ich sind dann zum Team gestoßen und wir haben an der Gründungsidee gefeilt. Als Erstes haben wir uns den Schwangerschaftstest ausgesucht, um ein aussagekräftiges Pionierprodukt zu entwickeln, die Antikörper-Technologie dabei genügend auszutesten und so den größten Impact zu erreichen.

Glaubst Du, dass sich durch hey mela das Bewusstsein für die Verbindung von Alltagsprodukten und Tierleid verändert?



Dr. Johanna Walter mit Dr. Alina Eilers (rechts) bei Phaeosynt.

Ich glaube, dass in der Zielgruppe von hey mela schon ein gutes Bewusstsein für Tierleid vorhanden ist – Kosmetik, Nahrung, Kleidung, usw. sind ja bereits als vegan oder cruelty-free gekennzeichnet. Das Segment „Schwangerschaftstests“ ist für viele erst mal neu und ich denke, die Verbindung von Tierleid und Diagnostik-Produkten steigt durch hey mela. Hoffentlich so sehr, dass durch gewissen gesellschaftlichen Druck eine Änderung der Produktion der Antikörper ermöglicht wird. Wenn hey mela DIE tierleidfreie Alternative für Schwangerschaftstests wird, dann lässt es sich hoffentlich auch auf andere Tests wie Coronatests und die Labordiagnostik übertragen.

Die Verbindung von Tierleid und Diagnostik-Produkten steigt durch hey mela.

Phaeosynt entwickelt bereits weitere vegane Antikörper. Wo siehst Du die größten Potenziale?

Bisher sehe ich die größten Potenziale in der Diagnostik. Hier werden große Mengen an spezifischen Antikörpern benötigt und gerade in der Skalierung für große Produktionsmengen können wir preislich wettbewerbsfähig genug sein, sodass ein Wechsel des Antikörper-Lieferanten möglich wird. Dies ist meist mit regulatorischen Vorgaben und Änderungen der Zulassung verbunden, sodass sich der Aufwand für Unternehmen wirtschaftlich lohnen muss. Der tierfreie Aspekt allein kann hier leider nicht überzeugen. Im Bereich der Forschung sehe ich für sekundäre Antikörper (häufig polyklonal) auch ein großes Potenzial, allerdings ist die Vielzahl an Antikörpern hier so groß, dass wir als kleines Unternehmen derzeit nur bedingten Einfluss haben können. Der Bereich Therapeutik ist aufgrund der Regulatorik und vieler ungeklärter Fragen noch Zukunftsmusik, ich hoffe aber, dass wir durch genügend Forschungsarbeit auch diesen Bereich erschließen können!

Vielen Dank für die interessanten Einblicke!

*Das Interview führte
Dr. rer. nat. Johanna Walter.*

* Die nötigen Sequenzen erhält Phaeosynt aus Datenbanken oder Publikationen oder durch das Phagen-Display. Es beauftragt und bezahlt keine Tierversuche oder tierische Sequenzen.

■ **Firmenwebseite:**
www.phaeosynt.com

Tierversuche auf dem Bauernhof

Tausende Kaninchen leiden in geheimer Blutfarm für die Antikörperproduktion

Der Kaninchenzüchterhof versucht uns mundtot zu machen und geht über eine Anwaltskanzlei gegen unsere Berichterstattung vor. Doch jetzt werden wir diese Missstände erst recht in die Öffentlichkeit tragen! Solange die Rechtssache läuft, haben wir vorläufig den Namen des Hofes und den Ort geschwärzt.



Grausame Behandlung der Kaninchen auf dem [REDACTED] Der Fernsehbericht bei FAKT vom 23.09.2025 kann in der ARD-Mediathek nachgesehen werden.

Undercover-Aufnahmen des Vereins SOKO Tierschutz enthüllten im September erschütternde Zustände: Auf dem [REDACTED] in [REDACTED] bei Augsburg werden Tausende Kaninchen unter grausamen Bedingungen gehalten und für Tierversuche zur Antikörperproduktion eingesetzt – obwohl längst tierfreie Verfahren zur Verfügung stehen.

Die Undercover-Aufnahmen des Vereins SOKO Tierschutz beleuchten: Hinter dem vermeintlich idyllischen Familienbetrieb, der mit Bioerdbeeren, Blühwiesen und Tofu wirbt, verbirgt sich ein weiteres, geheim gehaltenes Geschäftsfeld.

Ein verdeckter Ermittler des Vereins arbeitete drei Monate lang auf dem Hof. Nach seinen Recherchen leben dort rund 3.000 bis 4.000 Kaninchen, meist einzeln in kleinen Drahtkäfigen. Seine Aufnahmen zeigen Tiere, die achtlos in Käfige geworfen werden, gegen Metallgitter prallen und zu Boden fallen. Die Tiere werden an den Ohren hochgezerrt und getragen, kranke Kaninchen bleiben unbehandelt¹. Auch der eigent-

liche Zweck der Haltung ist erschütternd: Die Tiere werden für Tierversuche genutzt.

Dafür werden sie in enge Boxen gezwängt, aus denen nur der Kopf herausragt. Sie erhalten mehrfach Injektionen und werden schließlich getötet.

Nach außen ist von alledem nichts zu erkennen. Nur ein kurzer Zeitungsartikel aus dem Jahr 2023 belegt, dass auf dem Hof Kaninchen zur Herstellung von Medikamenten und Medizinprodukten verwendet werden². Dabei handelt es sich um polyklonale Antikörper.

Produktion polyklonaler Antikörper

Für die Antikörperproduktion injiziert man den Kaninchen die Substanz, gegen die sich die Immunantwort richten soll. Um diese zu verstärken, folgen in den nächsten Wochen weitere Injektionen – in der Regel zwei bis vier innerhalb von sechs bis zwölf Wochen. Während des Prozesses kann den Tieren mehrfach bis zu 10 % ihres Blutes entnommen werden. Am Ende steht die Herzpunktion: Das Tier wird narkotisiert, und nahezu sein gesamtes Blut wird abgepumpt, um daraus die Antikörper zu gewinnen.



Über 500 Menschen nahmen in [REDACTED] an der Demo von SOKO Tierschutz gegen die Tierversuche auf dem [REDACTED] teil. Dr. Melanie Seiler, ÄgT-Geschäftsführerin Öffentlichkeitsarbeit, klärte in einem Redebeitrag auf.

In Deutschland ist diese Praxis weit verbreitet. Im Jahr 2023 wurden 32.970 Kaninchen zur Herstellung von Antikörpern verwendet³. Das ist fast die Hälfte aller für Tierversuche verwendeten Kaninchen. Und der Markt ist lukrativ. Rund 86 Millionen Euro Umsatz wurden 2023 in Deutschland mit polyklonalen Antikörpern erzielt, etwa die Hälfte davon stammt aus Kaninchenblut⁴.

Die Auftraggeber: Siemens und Neovii

Nach Erkenntnissen von SOKO Tierschutz beliefert der [REDACTED] unter anderem die Unternehmen Neovii und Siemens. Siemens Healthineers verwendet Antikörper für diagnostische Tests und ist, was Tierqual bei Zulieferern angeht, kein unbeschriebenes Blatt. Bereits 2022 geriet das Unternehmen in die Schlagzeilen, nachdem der Verein Aninova einen Betrieb in Baden-Württemberg aufdeckte, der unter grausamen Bedingungen Kaninchen hielt und an Siemens Healthineers lieferte⁵. Trotz dieses Skandals führt Siemens offensichtlich bis heute keine ausreichenden Kontrollen seiner Lieferanten durch.

Das zweite Unternehmen, Neovii, produziert das Medikament Grafalon, das zur Verhinderung oder Behandlung von Abstoßungsreaktionen nach Organtransplantation eingesetzt wird. Dafür werden Kaninchen menschliche Immunzellen injiziert, sodass ihr Immunsystem Antikörper gegen diese Zellen bildet.

So wichtig Medikamente wie Grafalon oder Diagnosetests für Patientinnen und Patienten auch sind, die zentrale Frage

ist: Muss ihr Nutzen wirklich mit dem Leid tausender Tiere erkauft werden?

Wie können Antikörper tierversuchsfrei gewonnen werden?

Für die Antikörperherstellung existieren längst tierfreie Verfahren⁶, die wir im Schwerpunkt des ÄgT Journal 02/2022 ausführlich beschrieben haben.

Die bekannteste Methode ist das Phage-Display-Verfahren. Hierbei werden bestimmte menschliche weiße Blutkörperchen genutzt, um die genetische Information für Antikörper zu gewinnen. Diese Information wird in Phagen – das sind Viren, die Bakterien infizieren – eingebaut. Auf ihrer Oberfläche präsentieren sie dann Antikörperfragmente, aus denen passende Antikörper ausgewählt werden können. Anschließend wird die genetische Information in Zelllinien eingefügt, die die Antikörper ohne den Einsatz lebender Tiere produzieren.

Das EU-Referenzlabor ECVAM empfahl konsequenterweise bereits 2020, vollständig auf tierfreie Antikörperproduktion umzusteigen⁷. Die Technologie ist ausgereift und liefert häufig bessere Antikörper in gleichbleibender Qualität.

Ein bekanntes Beispiel ist Adalimumab (Humira®), ein mit Phage-Display entwickelter Antikörper, der bei Erkrankungen wie rheumatoider Arthritis und Morbus Crohn eingesetzt wird. 2023 erzielte Humira weltweit Umsätze von fast 12 Milliarden Euro. Dieser Erfolg zeigt: Moderne, tierfreie Antikörper sind medizinisch wirksam, lukrativ und ethisch vertretbar.

Fortschritt ohne Tierleid – Made in Germany

Auch in Deutschland beweisen Unternehmen, dass es tierversuchsfrei geht. Die Braunschweiger Firma Abcalis entwickelt mit der Phage-Display-Technologie tierfreie Antikörper. Für dieses Engagement wurde sie 2022 mit dem Preis unseres Dachverbands European Coalition to End Animal Experiments (ECEAE) ausgezeichnet⁸.

Das Start-up Phaeosynt aus Hannover produziert tierversuchsfreie und vegane Antikörper in Kieselalgen und brachte mit „hey mela“ den weltweit ersten veganen Schwangerschaftstest auf den Markt⁹ (siehe Seite 14).

Diese Beispiele zeigen eindrucksvoll, dass sich Antikörper ohne Tierleid herstellen lassen.

Verantwortung von Industrie, Politik und Gesellschaft

Unternehmen wie Siemens und Neovii sind in der Pflicht, die Einhaltung des Tierschutzes bei ihren Lieferanten sicherzustellen. Angesichts der verfügbaren tierversuchsfreien Methoden und der gesetzlichen Vorgaben, Tierversuche zu vermeiden, müssen sie ihre Produkte zudem konsequent auf tierfreie Antikörper umstellen.

Siemens Healthineers hatte bereits im Sommer 2022 angekündigt, an einer Umstellung eines Teils der Produkte zu arbeiten⁵. Drei Jahre später wäre es an der Zeit, konkrete Ergebnisse dieser Bemühungen zu präsentieren, statt auf die Unverzichtbarkeit der eigenen Produkte zu verweisen und an der Produktion von Antikörpern in Kaninchen festzuhalten.

Dr. rer. nat. Johanna Walter

Quellen:

1. Tierversuche in der Siemensforschung: Kaninchenblut für Antikörper, FAKT, Sendung vom 23.09.2023/5
2. Schmid A.K. Für medizinische Zwecke: [REDACTED] Kaninchenmastanlage wird vergrößert. Friedberger Allgemeine, 02.12.2023
3. Verwendung von Versuchstieren im Berichtsjahr 2023. Bf3R, Deutsches Zentrum zum Schutz von Versuchstieren
4. Germany Polyclonal Antibodies Market Size & Outlook. Grand View Horizon
5. Tierversuche bei Siemens. Ärzte gegen Tierversuche, Pressemitteilung, 28.07.2022
6. Antikörper: Die Zukunft ist tierleidfrei. Ärzte gegen Tierversuche, 16.06.2022
7. Barroso, J. et al. EURL ECVAM Recommendation on non-animal-derived antibodies; Publications office of the European Union, 2020
8. ECEAE-Preis für tierfreie Antikörper. Ärzte gegen Tierversuche, Pressemitteilung, 03.03.2022
9. Tierleidfreier veganer Schwangerschaftstest, News, Ärzte gegen Tierversuche, 22.09.2025

Pflanzliche Ernährung schützt vor Mehrfacherkrankungen

Sinnvolle Forschung mit Bevölkerungsstudien



Wer sich überwiegend von gesunden pflanzlichen Lebensmitteln ernährt, kann sein Risiko für mehrere schwere Erkrankungen deutlich senken – darunter Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes Typ 2. Das zeigt eine aktuelle Studie, die über 400.000 Menschen in sechs europäischen Ländern über rund elf Jahre begleitet hat. Im Gegensatz zu Tierversuchen erzielen solche Bevölkerungsstudien unmittelbar für den Menschen relevante Erkenntnisse.

Multimorbidität – das gleichzeitige Auftreten mehrerer chronischer Krankheiten – nimmt weltweit zu, vor allem bei älteren Menschen, und belastet sowohl Betroffene als auch das Gesundheitssystem. Forschende der Universität Wien, des Internationalen Krebsforschungszentrums der Weltgesundheitsorganisation und weiterer Institute untersuchten den Einfluss von zwei Ernährungsformen auf die Multimorbidität:

- **Gesunde pflanzliche Ernährung:** reich an Vollkornprodukten, Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten und Nüssen; arm an Zucker und Weißmehl.
- **Ungesunde pflanzliche Ernährung:** geprägt von stark verarbeiteten Lebensmitteln wie Süßigkeiten, Weißbrot und Limonade.

Ergebnisse:

- Die gesunde pflanzenbasierte Ernährung reduziert das Risiko für Mehrfacherkrankungen. Menschen unter 60 Jahren, die sich überwiegend gesund pflanzlich ernährten, reduzierten ihr Risiko für Mehrfacherkrankungen um bis zu 29 %.

- Ungesunde pflanzliche Kost kann das Risiko dagegen erhöhen.
- Auch für einzelne Erkrankungen waren die Effekte deutlich: Das Risiko für Diabetes Typ 2 sank um bis zu 26 %, für Herz-Kreislauf-Erkrankungen um bis zu 11 %, und ein leichter Rückgang war auch bei Krebs zu beobachten.

Qualität der Nahrung entscheidend

Dass eine pflanzliche Ernährung das Risiko für viele Erkrankungen verringern kann, ist bereits bekannt. Die vorliegende Studie unterstreicht: Es kommt auch auf die Qualität der Lebensmittel an. Vollwertige pflanzliche Produkte schützen die Gesundheit, stark verarbeitete pflanzliche Produkte können ihr hingegen schaden.

Bevölkerungsstudien statt Tierversuche

Die Erkenntnisse basieren auf Beobachtungen von Menschen unter realen Lebensbedingungen – mit individuellen Ernährungsgewohnheiten, Lebensstilen, genetischen

Anlagen und Umweltfaktoren. Solche belastbaren Aussagen über die menschliche Gesundheit lassen sich nicht aus Tierversuchen ableiten. Unterschiede zwischen Spezies, künstliche und vereinheitlichte Laborbedingungen und die kurze Lebensdauer von sogenannten Versuchstieren verhindern für den Menschen relevante Aussagen.

Fazit:

Eine Ernährung mit vielen gesunden pflanzlichen Lebensmitteln kann helfen, Mehrfacherkrankungen vorzubeugen und die Gesundheit bis ins Alter zu erhalten. Zusätzlich hat sie einen positiven Effekt auf das Klima, da sie deutlich umweltfreundlicher ist als eine Ernährung, die tierische Produkte beinhaltet.

Dr. rer. nat. Johanna Walter

Quelle: Córdova R. et al. Plant-based dietary patterns and age-specific risk of multimorbidity of cancer and cardio-metabolic diseases: a prospective analysis. *The Lancet Healthy Longevity* 2025; 6(8): 100742



MEHR INFORMATIONEN ZU PRÄVENTION:

Wie unser Lebensstil unsere Gesundheit beeinflusst zeigten wir ausführlich im ÄgT Journal 02/2024.

Das Journal als PDF lesen:
https://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/images/infomaterial/journale/aegt_journal_2024-02.pdf





SPENDEN-VERDOPPLUNGSAKTION

Der Wandel hat begonnen – zusammen schaffen wir Veränderung

Auch in diesem Advent schätzen wir uns glücklich, dass liebe Förderinnen und Förderer Geld für die diesjährige Verdopplung zur Verfügung stellen, damit noch mehr Menschen motiviert werden, für unsere Arbeit in 2026 zu spenden. Sichern Sie bitte unsere finanzielle Basis! Jetzt zählt Ihr Spendenbetrag doppelt!

Dass wir Hand in Hand viel bewegen können, zeigte gerade unsere Bundestagspetition „Abschaffung von Tierversuchen an Affen“: Sie erreichte mehr als 40.000 Stimmen, über 10.000 mehr als nötig! Das ist das Werk einer starken Gemeinschaft! Nun muss sich der Bundestag mit dem Thema befassen – und wir sind Anfang Dezember zur Anhörung in Berlin geladen. Wir bedauern, dass die weltbekannte Primatologin Jane Goodall als Weggefährtin dies nicht mehr miterlebt, setzen aber ihr Vermächtnis fort: für den Schutz und die Würde der Affen, für eine Wissenschaft ohne Leid, für eine Zukunft im Einklang zwischen Mensch und Tier. Dafür brauchen wir auch weiterhin finanzielle Hilfe.

So funktioniert die Aktion

Großzügige Förderer verdoppeln vom 1.–24. Dezember jede neue Spende oder neue Förder-/Mitgliedschaft (ein Jahresbeitrag), bis das Gesamtbudget erreicht ist. Beispiele: 50 € werden zu 100 €, Förderbeiträge steigen einmalig von 36 € auf 72 €. Die Aktion läuft bis zum 24.12.2025, unabhängig vom Erreichen oder Nichterreichen des Verdopplungsbudgets. Wird dieses nicht ausgeschöpft, müssen wir es anteilig zurückzahlen – was bisher nie notwendig war. Das aktuelle Budget beträgt zum Redaktionsschluss 90.000 €. Helfen Sie mit, es auch diesmal zu erreichen!

Unsere Petition fordert nicht nur das Ende grausamer Affenversuche, sondern auch eine jährliche Erhöhung der Fördermittel für tierversuchsfreie Methoden um mindestens 10%. So schaffen wir den Ausstieg aus dem Tierversuchssystem – wie in den USA, wo die NIH (Gesundheitsbehörde) seit Juli 2025 keine Förderungen mehr für Projekte ausschreibt, die ausschließlich auf Tierversuchen basieren. Dort entsteht zudem ein Zentrum für Mini-Organ – ein rein humanbasiertes Forschungszentrum. Warum also nicht auch hier in Deutschland und EU-weit?

Einige unserer aktuellen Erfolge und Pläne für 2026:

- **NAT-Datenbank:** Finanziert durch unsere Adventsverdopplung 2019 ist unsere Datenbank für tierversuchsfreie Methoden nun sogar als „Transitional Initiative“ im Online-Katalog der EU-Kommission gelistet – damit ist sie ein wichtiges strategisches Instrument bei der Umsetzung des EU-Fahrplans für tierversuchsfreie Chemikaliensicherheit.
- **TTV-Datenbank:** Finanziert durch unsere Adventsverdopplung 2024 und erst seit einigen Monaten online, erreicht sie bereits bis zu 1.400 Aufrufe pro Monat – welche Bestätigung für unser Ziel, echte Transparenz bei Tierversuchen und eine fundierte Grundlage für Entscheidungstragende zu schaffen. Eine politische Kommunikationskampagne ist in Vorbereitung.
- **NATworks-Datenbank:** Seit November ist dieses neue, einzigartige Verzeichnis tierversuchsfrei arbeitender Firmen online. Die KI-basierte Plattform vernetzt Forschung, Industrie und Behörden weltweit – für eine Zukunft ohne Tierversuche und echten

Fortschritt. Eine Stiftung unterstützte den Start mit 10.000 €.

- **Für 2026 mit hoher Priorität geplant:** Eine Hochschulkampagne, die junge Forschende für tierversuchsfreie Karrierewege begeistert und Pioniere der neuen Forschungsmethoden vernetzt.

Helfen Sie bitte, diese und andere Arbeiten in 2026 fortzusetzen! Bitte spenden Sie jetzt – und freuen Sie sich mit uns, dass es wunderbare Menschen gibt, die denselben Betrag Ihrer Spende nochmal obendrauf legen! Gemeinsam treiben wir den Wandel hin zu einer tierversuchsfreien Wissenschaft weiter voran.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe, Ihr Mitgefühl und Ihr Vertrauen

Ihre
Dr. Tamara Zietek
Geschäftsführerin Wissenschaft

Besonderer Bonus für Sie

Ein außergewöhnliche Angebot macht unsere liebe Unterstützerin Anita Keller aus der Schweiz. Gegen Vorlage einer Spendenquittung* honoriert Anita Ihre Teilnahme an unserer Adventsverdopplung mit einem wertvollen Geschenk nach Ihrer Wahl aus ihrer Galerie: galerievita.ch

Neben Kunst gibt es dort auch Schmuck und Objekte zu entdecken. Mit dieser tollen Geste möchte Anita unsere Verdopplung persönlich unterstützen. Zur Abklärung der Verfügbarkeit Ihrer Wunschobjekte wenden Sie sich bitte an Frau Keller, E-Mail galerievita@bluewin.ch

**stellen wir gerne auf Anfrage zeitnah aus; dazu aber bitte nicht die Zahlart Lastschrift wählen, bei der wir dies erst nach 8 Wochen tun dürfen*

Wir brauchen Sie! Bitte einplanen!

Aktionstag zur Abschaffung der Tierversuche: 25. April 2026

Lassen Sie uns gemeinsam den „Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche“ (24. April) bekannter machen und ein starkes Zeichen für eine tierversuchsfreie Zukunft setzen. Unser Aktionstag findet jedes Jahr am nächstliegenden Samstag statt – wir laden Sie herzlich ein, dabei zu sein.

Auf unserer Webseite (s.u.) listen wir ab dem Frühjahr alle Termine unserer Städte-Arbeitsgruppen und befreundeter Organisationen. Schließen Sie sich an und machen Sie mit!

Auch Einzelaktive sind gefragt! Starten Sie Ihre eigene Aktion im Namen von Ärzten gegen Tierversuche ganz nach Ihren Möglichkeiten und Ideen.

Wir unterstützen Sie dabei sehr gerne mit kostenlosem Infomaterial und hilfreichen Tipps. Ob Flyeraktionen, Infostände, Mahnwachen, Straßentheater, Lesungen und Bühnenstücke – jede Aktion zählt. Es geht aber auch ganz klein und mit großer Wirkung: Verteilen Sie vegane Kekse mit unserem passenden „Arsen-Kekse“-Flyer und bringen Sie so die Menschen zum Nachdenken. Denn Arsen wirkt beim Schaf nicht giftig. Seien Sie sehr gerne kreativ.



Schweigende Mahnwachen, Silent Lines, sind immer ein Hingucker. Hier von der AG Erlangen.

Sie möchten aktiv werden aber wissen nicht genau, wie? Sie brauchen eine argumentative Hilfe vorab? Kein Problem. Wir bieten individuelle Beratung und Online-Schulungen an, damit Sie bestens vorbereitet sind. Unsere Kernargumente sind leicht zu lernen und Sie werden überrascht sein, wie viele Aha-Momente Sie in Gesprächen auslösen können.

Machen Sie mit beim Kurzzeit-Aktivismus an diesem einen Tag im Jahr, da-



Auch alleine oder zu zweit kann man etwas tun, z. B. „Arsen-Kekse“ verteilen wie hier Stefanie Kastner von der AG Ruhrgebiet.

mit wir den grausamen und sinnlosen Tierversuchen geballt mehr Sichtbarkeit geben, denn noch immer wissen viele Menschen nicht, dass überhaupt noch Tierversuche gemacht werden und wir in Deutschland über 900 Tierversuchslabore haben. Gemeinsam können wir das ändern – mit wissenschaftlichen Argumenten, Stimme und Kreativität!

Nadine Kellner,
Ehrenamtskoordination

- **Alle Infos und Ideen finden Sie auf unserer Aktionsseite:**
www.tag-zur-abschaffung-der-tierversuche.de
- **Schreiben Sie mir gern auch direkt:** kellner@aezte-gegen-tierversuche.de

€uro-Überweisung

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

IBAN

DE48 4306 0967 4126 7406 00

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

GENODEM1GLS

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, Name und Anschrift des Überweisenden

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E 16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Begünstigter

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent

SEPA



Herbert-Stiller-Preisverleihung 2025

Impressum

Herausgeber:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Lustheide 85 · 51427 Bergisch Gladbach

Kontakt:

Tel.: 02204-99902-0
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Redaktion:

Stephanie Elsner, Dr. Corina Gericke

Gestaltung:

Andreas Stratmann

Druck:

www.flyer-treiber.de

Fotos:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
oder wie angegeben.
Titelbild: Microgen/adobe

Bankverbindung:

GLS-Bank
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS
Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE74ZZZ00000565505

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Der Bezugspreis des ÄgT-Journals ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Wir verwenden das generische Maskulinum, das in der deutschen Sprache nicht mit dem sexuellen Maskulinum gleichgesetzt ist und alle Gruppen von Menschen mit einbezieht.

Vereinfachte Zuwendungsbestätigung

Wir sind wegen Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und Förderung des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, vom 17.10.2024 für den letzten Veranlagungszeitraum 2023 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 1, 7 und 14 AO).



Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir danken für Ihre Spende!